

**Rede Daniel Scheen-Pauls –
Aufstellungsversammlung für die Landtagswahl 2022****11.12.2021**

Sehr geehrte Damen und Herren, ich bin Daniel und 29 Jahre alt. Nicht unbedingt ein Alter, dass man auf einer politischen Bühne erwartet. Umso dankbarer bin ich euch und umso mehr ist es mir wirklich eine Ehre, heute hier stehen zu dürfen. Das ist nicht selbstverständlich. Worüber möchte ich heute vor oder vielmehr mit euch sprechen? Ein gutes Leben! Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Spreche ich mit Menschen meines Alters - Freunde, Arbeitskolleginnen und Kollegen und auch Vereinskameraden -über ein gutes Leben, sprechen sie oft über eine Selbstverständlichkeit bzw. einen selbstverständlichen Anspruch. Ein gutes Leben. Da werden auch Forderungen laut. Das scheint ganz normal. Spreche ich mit älteren Menschen, höre ich oft, dass früher vieles besser war. Wer hat nun recht? Die Älteren oder die Jüngeren?

Mir scheint in jedem Fall, ein gutes Leben ist doch etwas komplizierter, als uns die moderne, vornehmlich digitale Welt glauben machen will. Wer Bürgerinnen und Bürgern eine Antwort für ein gutes Leben geben will, muss ihre Fragen, Wünsche und Bedürfnisse kennen. Es ist nicht wie bei Google, dass auf eine Frage immer eine passende Antwort ausgespielt wird. Wir als Politiker müssen Lösungen finden, die vielen dienen, ganz unterschiedliche Ansprüche erfüllen und deshalb Kompromisse schmieden. Das ist harte Arbeit, der ich mich sehr gerne stellen möchte.

Für meinen Teil hängt ein gutes Leben sehr mit der Frau zusammen, Lea. Das alles scheint so selbstverständlich, ist es aber nicht. Selbst in einer Beziehung hängt ein gutes Leben von guten Kompromissen ab. Sie wissen sicherlich was ich meine. Es braucht gegenseitige Fürsorge, einen gemeinsamen Plan, Geduld und auch Robustheit im Alltag, damit die ärgerlichen Kleinigkeiten nicht den klaren Blick vernebeln. Man könnte sagen: Es ist im familiären kleinen ganz genauso wie im politisch Grossen. Aber es gibt bei den grossen Gemeinsamkeiten immer auch kleine Unterschiede in den persönlichen Erwartungen an ein gutes Leben. Wie Gross mögen Unterschiede erst sein, wenn noch mehr Menschen einen ganz eigenen Anspruch von einem guten Leben artikulieren.

Was braucht also ein gutes Leben?

Es braucht Chancen und Perspektiven. Für den und die einzelne. Und als Gemeinschaft. Es braucht daher auch Solidarität. Solidarität ist wieder so ein Wort, das uns selbstverständlich von den Lippen zu gehen scheint. Es gibt kurze Momente, da leuchtet die Solidarität geradezu. Momente des Applauses für Pflegekräfte inmitten der Corona Krise. Momente des gemeinsamen Anpackens, um die ärgsten Folgen einer Flutkatastrophe im Zaum zu halten. Wir alle haben es erlebt. Ich selbst war auch wie viele andere in Mulartshütte und Eschweiler, um zumindest beim Aufräumen zu helfen. Ich war Helfer, kein Betroffener. Daher mag ich leicht reden haben. Was ich gesehen habe, hat mich aber umso mehr bestärkt, mich noch aktiver in die Politik

einzubringen. Denn diese Menschen brauchen eine neue Chance auf ein gutes Leben. Chancen braucht es überall, in den Städten und im ländlichen Raum.

In meinem Leben habe ich viele Chancen gehabt. Und immer eine Perspektive. Ich durfte nach Aachen ziehen, eine Ausbildung machen bei einem soliden Unternehmen. Erfahrungen sammeln, zurückkommen, ein Studium absolvieren. Mit meiner Familie ein Zuhause aufbauen. Das klingt alles wieder so selbstverständlich. Ist es aber nicht. Es braucht ein gutes Fundament. Und Willen, nicht stillzustehen. Wir sind in einer Zeit des Wandels, in der es darum geht, ein gutes Fundament zu bewahren und etwas Neues aufzubauen. Das ist nicht einfach. Denn es braucht den Willen, Generationen und Lebensentwürfe miteinander zu verbinden.

Das sehe ich gerade im Kleinen bei meinen Schwiegereltern. Sie bauen ein neues, altersgerechtes Zuhause. Und ebnen uns damit den Weg für ein eigenes Zuhause. Auch das ist nicht selbstverständlich. Diese Chancen hat nicht jeder. Aber ich möchte, dass Menschen hier eine Chance auf ein gutes Leben haben. Das braucht persönlichen Willen. Vielmehr aber vielleicht politischen Willen. Dafür trete ich ein. Ich als Politiker bin auch Bürger. Genau wie ihr. Wenn wir ein gutes Leben gestalten wollen, muss Politik mehr sein als Expertise. Politik muss wertschätzend sein und Menschen dort abholen, wo sie sind. Deshalb stehe ich heute vor euch. Ich erinnere mich gut, wie die CDU auf mich zukam und mich fragte, ob ich mich politisch engagieren möchte. Vielen Dank und viele Grüße an Karl Heinz Hermanns dieser Stelle. Eine gute Wahl. Besonders für mich. Denn so habe ich die Möglichkeit zu gestalten. Nicht nur mein Leben, sondern das Leben vieler.

Ich glaube, wer ein gutes Leben für sich und seine Gemeinschaft will, muss sich engagieren. Nicht jeder muss dafür in die Politik, ich habe für mich diesen Weg gewählt, weil ich glaube, dass ich Menschen verbinden kann. Ich bin engagiert in meiner Familie, in meinem Ort – als Ortsvorsteher und als Bürger – genauso wie in den Vereinen. Mein Leben baut zu einem großen Teil auf Verwurzelung auf. Aber auch auf Veränderung. Als Experte für digitale Mobilitätslösungen sehe ich das jeden Tag. Was ich auch sehe ist, das Bewahren und Veränderungen sehr emotionale Themen sind. Sachpolitik muss also immer auch Politik für Menschen sein, die sie dort abholt, wo sie sind. Ihre Nöte, Bedürfnisse und Wünsche kennt. Das gilt es in gute Sachpolitik zu übersetzen, um somit möglichst allen ein gutes Leben zu ermöglichen. Ich möchte Politik machen, die Zukunft hat und deshalb übergreifend ist. Generationen und Status verbindet. Ich möchte Politik machen für diejenigen, die ein gutes Leben bewahren wollen, für diejenigen, die es zu verlieren drohen, für diejenigen die danach suchen und auch für diejenigen, die einfach leben wollen.

Was es dazu braucht? Ein Gespür für die Menschen vor Ort. Ihre Gemeinsamkeiten und ihre Unterschiede. Und ein Bild von der Zukunft. Das will ich mit ihnen zusammen entwickeln. Denn als Spezialist und Sachpolitiker, weiss ich, wie die Zukunft der Mobilität aussehen kann. Alles andere erarbeiten wir gemeinsam. Als Politiker braucht es unbedingt auch einen Blick über den eigenen Tellerrand. Den Willen, unterschiedliche Ansprüche zu vereinen. Denn nur so wird ein gutes Leben zu einem selbstverständlichen Anspruch. Für die Alten. Die Jungen. Meine Freunde. Meine Familie. Menschen meiner Partei. Aber vor allem: Für alle. Unser Anspruch sollte nicht

mehr und nicht weniger sein. Ein gutes Leben. Meiner ist es. Dafür zähle ich auf ihre Unterstützung. Vielen Dank.